

# Die Kriegsenkel im Blick

Telefonseelsorge Lübeck organisiert Symposium im März

**Lübeck.** Die Kriegsenkel stehen im Frühjahr im Blickpunkt kirchlicher Arbeit. Die Telefonseelsorge Lübeck organisiert Mitte März ein großes Symposium zur sogenannten transgenerationalen Traumaweitergabe. Dann gehen ganz unterschiedliche Veranstaltungen und Formate auf das Thema einer ganzen Generation ein.

„Wir wissen aus unseren Gesprächen am Telefon und Kontakten im E-Mail-Chat, dass die heute 30- bis 50-Jährigen ihre ganz eigenen Sorgen haben: Festhalten am Alten oder rastloses Ungenügen sind die zwei Seiten der Medaille, die die Kriegskinder der nächsten Generation mitgegeben haben“, sagt Marion Böhrk-Martin, Leiterin der Telefonseelsorge Lübeck. „Bis in die vierte Generation der 1990 bis 2000 Geborenen leiden Angehörige traumatisierter deutscher Familien in ganz Deutschland: unter einem verunsicherten Lebensgefühl, unter diffusen Gefühlen der Heimatlosigkeit und des Nicht-Angekommen- und Angenommenseins, unter Bindungsproblemen, fehlendem Selbstwertgefühl, Burn-out und unbewusstem Verzicht auf eigenes Glück.“

Nach den „Kriegskindern“ 2014 stellt die Pastorin über ein großes Fachsymposium diesmal die Kriegsenkel in die Öffentlichkeit. Der erste Tag richtet sich aber an alle, die das Thema interessiert oder selbst berührt. Tag zwei ist für ein Fachpublikum ausgerichtet, wobei der künst-



Was haben die Generationen zuvor weitergegeben? FOTO: MARION BÖHRK-MARTIN

lerisch konzipierte Gottesdienst zum Abschluss offen für alle ist.

Bereits am Mittwoch, 13. März, ist zur Einführung um 20 Uhr ein Filmabend zum Thema Kriegsenkel mit dem Film „Anfang aus dem Ende“ von Aleida Assmann im Kommunalen Kino in der Mengstraße geplant, den Böhrk-Martin gemeinsam mit Dr. Hanna Petersen moderieren wird.

Am Freitag, 15. März, findet das Kriegsenkel-Symposium in den Räumen der Gemeinnützigen statt. „Der erste Tag ist offen für alle, die sich mit dem Thema beschäftigen, und so strukturiert, dass man zwei halbe Tage oder eine Ganztagesveranstaltung für sich daraus machen kann“, erklärt Marion Böhrk-Martin das Konzept. Jeweils zwei Vorträgen folgen kurze Workshops. „Der zweite Tag richtet sich an Fachkräfte, die im psychosozialen

Bereich arbeiten.“ Den Abschluss bildet ein öffentlicher Gottesdienst am Sonnabend, 16. März, um 20 Uhr in St. Petri.

„Ich freue mich sehr, dass sich Knut Winkmann künstlerisch mit der transgenerationalen Traumaweitergabe beschäftigen wird“, so Böhrk-Martin. So wird der Abschlussgottesdienst sogar für die Petrikerche ungewöhnlich sein. Diese selbst sei ein durch den Krieg verlagerter Raum, so Böhrk-Martin und sei als Gottesdienstort für dieses Anliegen prädestiniert. Begleiten wird das Thema die Ausstellung „Ich les Dir vor, was Du nicht siehst“ der Wortwerkerin Hannah Rau durch den ganzen März im Dom.

**Weitere Informationen** gibt es im Newsbereich auf der Internetseite der Telefonseelsorge unter [www.telefonseelsorge-luebeck.de](http://www.telefonseelsorge-luebeck.de)

Ir  
S  
J  
I  
E  
I